



Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 18. December.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König, der großmüthige Beförderer alles Guten und Schönen, haben es, durch die an uns erlassene Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2. November v. J. Allergnädigst zu bewilligen geruhet, daß zur Vermehrung der Mittel, zum Aufbau eines Hauses für die Elementar-Kirchschule, wodurch Allerhöchstdieselben der Gemeinde der hiesigen Domkirche, das am 13. September dieses Jahres eintretende Dankfest des 500jährigen Bestehens dieser Kirche bezeichnen wollen, die Herausgabe einer

Geschichte und Beschreibung der Domkirche zu Königsberg
mit dem Haupttitel:

Der Dom zu Königsberg in Preußen

veranstaltet werde, und haben zugleich dem desfalligen gehorsamsten Antrage gemäß, Allergnädigst befohlen, daß die dem Werke beizufügenden Abbildungen im Königl. Lithographischen Institut zu Berlin auf Allerhöchste Kosten angefertigt werden. Auch haben Se. Majestät der König die Zueignung des Werkes Allergnädigst angenommen.

In diesem Werke wird geliefert:

- I. Der Text, etwa 20 bis 24 Bogen in groß Octav auf seinem weißen Papier splendid gedruckt, dessen Kirchengeschichtlichen Theil der mitunterzeichnete Superintendent und Pfarrer der Domkirche, Professor Dr. Gebser, den Kunstgeschichtlichen aber der Professor Dr. August Hagen bearbeitet haben.
- II. In einem besonderen Hefte:

acht lithographirte Abbildungen
16 Zoll hoch und 8½ bis 11 Zoll breit,

darstellend:

- 1) Das Titelblatt. Eine Zusammenstellung von Abbildungen schöner in der Kirche befindlicher Schnitzwerke, aus verschiedenen Perioden, des Grabmals des Hochmeisters Luther, Herzogs von Braunschweig, einiger Figuren der Denkmäler und anderer bemerkenswerther Gegenstände aus der Kirche und ihrem Dom.
 - 2) Den Grundriß der Kirche.
 - 3) Den Grundriß der Gewölbe.
 - 4) Die Ansicht der Westfacade der Kirche.
 - 5) Die Ansicht der Nordfacade der Kirche, mit der Stoa Kantiana, in welcher des uns sterblichen Kants Grab, und der Ansicht von der Südseite des Doms.
 - 6) Das schöne Marmor-Denkmal des Markgrafen Albrecht, ersten Herzogs von Preußen, mit allen seinen Reliefs und Figuren.
 - 7) Eine perspectivische Ansicht von dem Innern der Kirche.
 - 8) Eine perspectivische Ansicht von dem Innern des Doms.
- Funfshundert Jahre zeugen jetzt für die Festigkeit des kühnen Baues dieses Doms, der

gleich dem Marienburger Ordenshaupte noch lange ein wohlerhaltenes Denkmal der preuß. Baukunst bleiben wird, deren Ruhm eine edle Einfachheit ist, die vereinigt mit einer unerschütterlichen Stärke den Stürmen des Nordens und der allgewaltigen Zeit troget.

Mannigfach und groß sind die Erinnerungen, welche sich während dieses halben Jahrtausend, in welchem Preußens ruhmwürdige Beherrscher bis auf die neueste Zeit diesen ehrwürdigen Dom beschirmten, an denselben knüpfen. — Der fromme Bischof Johannes von Samland entwarf und begann den herrlichen Bau, und erhielt von dem edlen Hochmeister Luther, Herzog von Braunschweig, am 13. September 1333 nicht bloß die oberherrliche Erlaubniß zur Vollziehung, des in diesem Jahre schon begonnenen Baues, sondern auch reiche Gaben zur würdigen Vollführung desselben; so daß Herzog Luther von Braunschweig mit Recht als treuer Schirmherr und Beförderer dieses Baues bezeichnet werden kann, der ihm dann auch so theuer ward, daß er kurz vor seinem Ende, im Jahre 1335, verordnete, ihm in demselben ein Grabmal zu bereiten, und sein nahes Abscheiden fühlend, sich in den Dom führen ließ, daselbst verchied und beigesetzt wurde.

Mit ihm ruhen hier noch mehrere Hochmeister nach ihm, unter ihnen Heinrich Neuß von Plauen und der letzte Hochmeister und erste Herzog von Preußen, der unvergeßliche Albrecht, der Urheber der Reformation in Preußen.

(Beschluß folgt.)

Die Verlassenen.

(Fortsetzung.)

Erst mit dem Aufgange der Sonne erwachten sie wieder und fühlten sich gestärkt. Immer noch behielt der Wind dieselbe Richtung. Allein, nachdem sie mehrere Tage auf gutes Glück sich dem Winde und Meere überlassen hatten, bemerkten sie, zu ihrem größten Schreck, daß die Lebensmittel, so wie auch ihr Trinkwasser, nur noch auf einige Tage hinreichen dürfte, um ihr Leben zu fristen. Kärgerlich richteten sie die Gaben täglich ein, und sie wagten es nicht einmal, sich satt zu essen. Dennoch nahm ihr kleiner Vorrath immer mehr ab. Eines Morgens sagte Louis: Heute, liebe Adeline, halten wir unsere letzte Mahlzeit! Doch kann uns Gott noch helfen.

Neue Hoffnung stärkte und beseelte sie, als sie am andern Morgen ein hohes Land in der Ferne wahrzunehmen glaubten. Louis stürzte Adelinen in die Arme und rief fröhlich aus: Nun hat Gott uns gerettet! Louis ergriff das Ruder, Adeline setzte sich ans Steuer, und noch war der Mittag nicht da, als sie in ganz deutlicher Ferne eine Insel entdeckten, in deren Mitte sich ein großer Berg erhob. Nahe an dieser Insel erblickten sie eine zweite, nur etwa eine kleine Viertelmeile von der erstern entfernt. Noch vor Untergang der Sonne erreichten sie das felsige Ufer des zuerst erblickten Eilandes. Es war schwer, hier anzulanden, denn allenthalben ging die Brandung sehr hoch, da das

Ganze mit einem Kranze von Klippen eingefast war. Endlich erblickte Louis einen sichern Landungsplatz. Er stürzte sich in die wogende Fluth — er war kein guter Schwimmer — nachdem er zuvor ein dünnes Seil an das Boot befestigt hatte, um mit Hülfe desselben das kleine Fahrzeug ans Land zu ziehen. Allein eine unglückliche Welle warf ihn an eine Klippe, so daß er, nur um sein Leben zu retten, beide Hände zum Schwimmen gebrauchen mußte. Hier entsank das Seil seinen Händen und ein Windstoß schleuderte das schwankende Boot auf die Höhe des Meeres. Als Louis in so großer Gefahr schwebte, warf Adeline ihm zu seiner Rettung das Ruder zu, ohne zu bedenken, von welcher Wichtigkeit dasselbe für sie selbst war. Nun war sie auf der Höhe des Meeres ohne alle Hülfe. Louis, der in dem Augenblicke der Gefahr nur auf seine Rettung bedacht war, erreichte unter großen Anstrengungen endlich das Ufer, ohne Adelinens hülflose Lage nur bemerkt zu haben. Während dieser Zeit hatte das Boot mit Adelinen so weit vom Ufer sich entfernt, daß er kaum die Jammerstimme des armen Mädchens zu hören vermochte. Da stand tiefdurchdrungen vom herbsten Schmerze, Louis am Ufer, seine Arme ausbreitend nach dem holden Mädchen; da stand Adeline in dem schwankenden Boote und jammerte hoffnungslos. Immer weiter und weiter rissen die zwar nicht brausenden Wellen das leichte Fahrzeug mit sich fort. Erst schien es, als ob der Wind



das Boot ins weite Meer führen wollte; allein endlich nahm es seine Richtung nach dem gegenüber liegenden Eilande. Schon hörte Louis keinen Laut weiter von Adeline, sondern sah nur das kleine Fahrzeug schwebend sich dem Lande nähern, und nach einer Stunde sprang Adeline, wie er deutlich sehen konnte, aus dem Boote und erreichte glücklich das Land. Allein als sie aus dem Fahrzeug sprang, erhielt daselbe dadurch einen solchen Stoß, daß es abwärts flog und nun hin und her schwankend, endlich sich aus ihrem Gesichte gänzlich verlor.

Sehen konnten sich Adeline und Louis, aber ihre Stimme war zu schwach, als daß sie mit einander hätten reden können. Hunger und Durst quälte sie. Adeline warf ihrem Louis noch einige Blicke zu und suchte dann eine Quelle und einige Früchte. Es war ein fruchtbares Eiland, auch fehlte es nicht an Quellen. Der Abend rückte näher und endlich die Nacht. Adeline, vom Meerwasser und von Schweiß durchnäßt, von Kummer und Sorgen niedergedrückt, legte sich, nachdem sie durch den Genuß einiger Früchte sich gestärkt hatte, ruhig zum Schlafe nieder. Aber sie erwachte nach nicht langer Zeit aus ihrem Schlummer wieder; denn sie hörte Klage töne, dem Gewinsel eines Hundes ähnlich. Anfangs entschlossen, es näher zu untersuchen, woher doch diese Klage töne kämen, erinnerte sie sich, daß die Kaimans, amerikanische Krokodils, auch solche Töne anzugeben pflegen, daher sie, um sicher zu seyn, auf einen nahen Baum stieg. Mit dem Anbruch des Morgens erkannte sie die große Gefahr, in der sie geschwebt hatte; denn wenigstens acht solche Thiere von etwa 10 Fuß Länge schlichen um den Stamm des Baumes herum, worauf sie saß. Aber, sprach sie zu sich selbst, was wird doch endlich aus mir werden? wer weiß, ob nicht Louis in dieser Nacht von solchen Bestien verschlungen worden ist?

(Fortsetzung folgt.)

Man hat die Pommern stets zwar für derbe, aber auch für den zuverlässigsten, ehrlichsten und standhaftesten deutschen Stamm gehalten. Einen Beweis davon liefert folgende Anekdote aus dem französischen Kriege. In der Schlacht bei Dennewitz mußte ein pommersches Infanterie-Regiment in dem heftig-

sten Kugelregen dem Feinde gegenüber halten. Der Commandeur des Regiments wird verwundet die Fronte entlang getragen. Hier bemerkt er, daß auf der vordersten Tirailleurlinie, welche mit dem Feinde eben in großer Thätigkeit ist, ein einzelner Soldat zurückkehrt, ohne, wie es scheint, verwundet zu seyn oder alle seine Patronen verschossen zu haben. Augenblicklich befiehlt er den Trägern, zu halten, und als diese dem Gebote nicht folgen und ihren Anführer nicht länger der Gefahr Preis geben wollen, droht er, sich selbst von der Trage herunter zu werfen. In diesem Augenblicke, als sie nun halten, hat auch der Soldat, welcher gerade die Richtung auf den Major genommen, diesen erreicht. „Wohin?“ fragt in barschem Tone der Commandant, und als jener aus plötzlicher Furcht nicht zu antworten vermag, commandirte Ersterer: Linksum marsch! und mit der ruhigsten Miene kehrte der Soldat mit angezogenem Gewehr und steifem Schritte unter den heftigsten Kugelregen, in die Reihen seiner tapfern Brüder zurück. — Was ist hier mehr zu bewundern: die Subordination des Gemeinen oder die Unerbrotlichkeit des Anführers, der im heftigsten Feuer, selbst schwer verwundet, seine Pflicht im Auge behält?

„Mutter!“ redete ein vornehmer Mann, der Lust zu necken hatte, eine alte Frau an, die eben Gänse hütete, welche sich stritten und hackten, „ihr haltet keine Zucht, denn eure Untergebenen zanken sich.“ — „Ja, Herr!“ entgegnete diese, „es sind ein paar Gänseriche, und das Mannsen macht es halter nicht anders.“

In F. machte kürzlich ein Lichterzieher, der sich gewöhnlich Licht-erzieher unterschreibt, bekannt, er verkaufe nun keine russischen Lichter mehr, sondern fertige ganz eigene „von dem Fette der hiesigen Schlächter“ an.

Der Tadel ist ein Tribut, den ein Mensch wegen seiner vortrefflichen Gaben der Welt bezahlen muß.

Wie entsteht die Butter? die Kuh frisst Kräuter, die Kräuter verkochen sich zu Speisebrei; aus dem Speisebrei sondert sich der Nahrungsaft, ein Theil des Nahrungsaftes geht in die Milchgefäße und die Milch liefert durch

eine kleine Operation die Butter. Die Butter ist also eigentlich ein Product aus Kräutern. Ein Chemiker zu Stuttgart hat sich eine Maschine verfertigt, in welcher mit den Kräutern ähnliche Verwandlungen vorgehen, wie im Körper einer Kuh. Er hat zwar aus diesem Laboratorium eine Gattung Butter gewonnen, allein die Auslagen für die Zerlegung der Stoffe übertreffen den Gewinnst bei weitem, und somit war diese Speculation nur auf Sand gebaut.

An meine Feinde.

Ihr Herren, die ihr mich und meinen Zweck verkennet, Und oftmals gegen mich von Zorn und Eifer brennet, Was ihr mir wünscht, wünsch' ich euch nicht. Mein Herz, von Nachsicht frei, wünsch' euch aus Christenpflicht
Das alles, was ihr mir nicht gönnet.

Scherz-Logogryph.

Ich bin eigentlich, lieber Leser, eine Quelle, welche Verzeihe, mir fällt gerade eine Anekdote ein, die ich erzählen muß. Ein 123 weigerte sich einst in einer Gesellschaft von Franken Wein zu trinken, weil seine Religion den Genuß desselben untersage. 123! — rief Einer ihm zu — 45678 wenigstens! — Der Türke trank nun und wurde so begeistert, als ob 12345678 seine Quelle gewesen wäre.

Auflösung des Verir-Räthfels im vorigen Stück:
Sylbenräthsel.

Bekanntmachungen.

(949) Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkassenbeiträge auf den Termin Michael c. nach 10 Sgr. 8 Pf. pro Hundert des Versicherungsquantums binnen längstens acht Tagen, bei Vermeidung der Execution, an die hiesige Stadtkasse zu berichtigen.

Merseburg, den 14. December 1833.

Der Magistrat.

(948) Bauentreprise. Die Dienstwohnung des Küsters der hiesigen Kirche Sct. Marimi bedarf einer bedeutenden Reparatur, welche zum nächsten Frühjahr nach dem darüber angefertigten Anschlage ausgeführt werden soll.

Wir beabsichtigen diesen Reparaturbau dem

Mindestfordernden in Entreprise zu geben und haben die hierauf Reflectirenden sich Sonnabend,

den 21. December 1833,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in dem Sessionszimmer des Magistrats zur Abgabe ihrer Erklärungen einzufinden; ebendasselbst kann auch der Anschlag täglich eingesehen werden.

Merseburg, den 14. December 1833.

Die Inspection der Kirche Sct.

Marimi hier.

Dr. Haasenritter. Klinkhardt.

(638) Subhastations-Patent. Das zum Nachlasse des Apothekers Christian Georg Friedrich Morus gehörige, hieselbst unter Nr. 41. des Hypothekenbuches der Stadt Lützen, in der Leipziger Straße und der besten Lage der Stadt belegene, brauberechtigte, auf 2123 Thlr. abgeschätzte Haus, in welchem bisher Handlung getrieben worden, nebst Zubehör an Hof, Stall, Garten und einem Communstraßenstückchen, ist auf den Antrag der Erben von uns im Auftrage des Königl. Landgerichts zu Halle zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe gestellt.

Wir haben zur Aufnahme der Gebote drei Termine, nämlich:

den 10. October 1833,

den 10. December 1833,

den 11. Februar 1834,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale anberaumt, und laden besiz- und zahlungsfähige Kauflustige dazu unter dem Bemerken vor, daß dem Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Taxe des Hauses liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 24. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.

K n o r r.

(624) Nothwendige Subhastation. Das dem Johann Christian Thielemann zu Ennewitz zugehörige, daselbst sub Nr. 2. des Hypothekenbuchs gelegene, und auf 3269 Thlr. gerichtlich abgeschätzte Nachbargut an Haus, Hof, Scheune, Ställen und Garten, insleiz-

chen einer Hufe Feld in Ennewiger Marke, einer Hufe Feld in Rockwiger Marke und 1½ Acker Wiese in Schkeudiger Aue, soll auf Antrag eines darauf eingetragenen Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Von dem Königl. Landgericht zu Halle hiermit beauftragt, haben wir zu Licitationsterminen

den 7. September 1833,

den 7. November 1833,

den 15. Januar 1834,

Vormittags 11 Uhr,

wovon der letzte peremptorisch ist, anberaumt, und laden besitz- und zahlungsfähige Kaufleute hierdurch ein, in diesen Terminen, und zwar jedesmal des Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, demnächst aber zu gewärtigen, daß, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen, auch auf die nach Verlauf des letzten Bietungstermins etwa noch einkommenden Gebote nicht weiter reflectirt werden wird.

Schkeuditz, den 27. April 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.

v. Bismarck, v. c.

(941) Licitation. Auf der Königl. Braunkohlengrube zu Wegwitz sollen auf

den 16. Januar 1834,

Vormittags 10 Uhr,

drei noch brauchbare Kohlenschuppen verschiedener Größe, jeder einzeln für sich, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung käuflich überlassen werden; wobei der Abbruch derselben von Seiten des Käufers mit zu übernehmen ist.

Dürrenberg, den 11. December 1833.

Königl. Preuß. Salzamt.

(950) Hausverkauf. Wir sind Willens, unser Wohnhaus, auf dem Vorwerk Nr. 365, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei dem Schuhmachermeister Schmidt in demselben Hause melden.

Merseburg, den 16. December 1833.

Die Schmidtschen Erben.

(958) Holzverkauf. Auf den 27. d. M., als dem Freitage nach vorstehendem

Weihnachten, sollen die auf einer Wiesenbrüne befindlichen Eichen an kleinen und großen circa 100 Stück an den Meistbietenden verkauft werden.

Käufer belieben sich obenbestimmten Tags, Morgens 9 Uhr, auf der Wallendorfer Kuppensbrücke einzufinden, woselbst die Eichen ganz nahe an der Liebenauer Chaussee stehen.

Wallendorf, den 16. December 1833.

(944) Verkauf. Von heute an wird verkauft:

Mandelseife, das Duzend 16 gGr., das Stück 1 gGr. 6 Pf.; Transparentseife, das Duzend 14 gGr., das Stück 1 gGr. 3 Pf.; Palm- und Windsorseife, das Duzend 7 gGr. 6 Pf., das Stück 8 Pf.; Cocosnuzöl-Sodaseife, das Pfund 7 gGr., das Stück 2 gGr.; Räucherpulver, das Duzend Gläser 16 gGr., ein Glas 1 gGr. 6 Pf.

Merseburg, den 15. December 1833.

Franz Schwarz, Markt Nr. 258.

(947) Verkauf. Frische Trauben-Rosinen, Mandeln in Schalen, Genues. Citronat, achte Frankfurter Würstchen empfiehlt billigst

A. H. Heyne.

Merseburg, den 16. December 1833.

(960) Verkauf. Rum, ausgezeichnet schön, Jamaica, 18 Gr., billiger Gattung bis 8 Gr. Courant à Quart; französischen blanken und rothen Wein ohne Beimischung, 8 Gr. die Flasche; bei Abnahme von einem Duzend werden 13 Flaschen gegeben; Liqueure aller Gattungen 5 Gr. bis 6 Gr., Aquavite 4 bis 4½ Gr. Courant das Quart in reiner gehaltvoller Qualität.

Merseburg, den 16. December 1833.

W. Wellendorff.

(954) Widerruf. Wegen ausgefretetem Wasser kann die auf den 20. December c. bestimmte Holzauktion, im Holze zum Rittergut Schkopau gehörig, nicht gehalten werden, und wird ein anderer Termin bestimmt werden.

Schkopau, den 14. December 1833.

v. Trotha.

(952) Logis-Vermiethung. In meinem Hause in der Burgstraße ist von Weih-

nachten d. J. ab eine Stube ohne Meubles an eine einzelne Person zu vermietten; das Nähere erfährt man im Gewölbe bei

Eduard Seyfert.

Merseburg, den 15. December 1833.

(959) Bekanntmachung. Mangel an Zeit gestatten mir nicht, besondere Preis-Courante von Material-Waaren einzeln meinen geehrten Abnehmern zuzusenden, wie von billigem Ausverkauf geschieht, erlaube mir blos zu bemerken, wie sämtliche angepriesene Waaren noch niedriger im Preis notirt werden; besonders sind Korinthen à 3 gGr., Citronat 10 gGr. und schönste Schmelzbutter 5 gGr. Courant, darunter empfohlen.

Merseburg, den 16. December 1833.

W. Wellendorff.
am Markt.

(945) Bekanntmachung. Herr Dr. Weidemann hat mir die Administration seiner hiesigen Verlags-Buchhandlung übertragen, und bitte ich alle diejenigen, welche in diesem Geschäfte etwas zu verhandeln haben, mit mir in den Abendstunden gefällige Rücksprache zu nehmen.

Merseburg, den 11. December 1833.

Carl Kausche.

Ich beseitige dies und weise in allen Verlagsangelegenheiten das geschäftstreibende resp. Publicum an den Herrn Kausche.

Halle, den 11. December 1833.

Dr. Fr. Weidemann.

(955) Lotterie-Anzeige. In der 5ten Klasse 68ster Klassen-Lotterie, wovon die Ziehungslisten bei mir eingesehen werden können, fielen außer den kleinen Gewinnen:

1	Gewinn	à	5000	Thaler,
6	„	à	1000	„
10	„	à	500	„
8	„	à	200	„
31	„	à	100	„

in meine Einnahme, welche gegen Rückgabe der Gewinnlose von jetzt an zu jeder Zeit in Empfang genommen werden können.

Zur 69sten Lotterie, welche abermals mit mehreren und größern Gewinnen ausgestattet worden ist, sind Pläne unentgeltlich, und ganze, halbe und Viertel-Loose zu den frühern Preis-

sen für Auswärtige und Einheimische zu bekommen.

Halle, den 11. December 1833.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Lehmann.

(933) Handlungs-Anzeige. Feinsten Punsch-Extract Nr. 1. das Quart 1 Thlr., Nr. 2. das Quart 20 Gr., feinen alten Arrak, Jamaica- und Westindischen Rum, alle Sorten rothe und weiße Weine, feine Liqueure und Aquavita, so wie alle Gewürz- und Wachs-waaren in bester Güte, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 9. December 1833.

Carl Wilhelm Klingebell
in der Gotthardtsstraße.

(919) Handlungs-Anzeige. Um mein Waarenlager zu verkleinern, verkaufe ich von jetzt an zu sehr billigen Preisen.

Merseburg, den 2. December 1833.

Franz Feine.

(953) Handlungs-Anzeige. Frische Italienische Maronen, feinen Jamaica-Rum, Bischof-Extract und feine Liqueure; desgleichen alle Sorten Wachsstöcke und Wachslichte in bester Güte empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 15. December 1833.

Eduard Seyfert
in der Burgstraße.

(857) Anzeige. Da es mir nach mehrjährigen Versuchen gelungen ist, die besten und haltbarsten Ritze aufzufinden, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nicht nur Glas und Porzellan, sondern auch gute Steine durch dauerhafte und wenig sichtbare Ritze zu verbinden in Stand gesetzt bin.

Merseburg, den 16. December 1833.

C. Wagner, Delgrube Nr. 156.

(934) Anzeige. Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß nun meine neuerbaute Werkstelle für den Orgel- und Instrumentbau völlig eingerichtet ist.

Auch sind zwei Flügel von der geschmackvollsten Form, als auch von starkem und doch sehr angenehmen Ton fertig, für deren Haltbarkeit ich stets bürgte. Ebenfalls werden auf Bestellung Flügel und Fortepiano's von jeder Form, sowohl mit Englischer als Wiener Mechanik, angefertigt, so wie ich gleichfalls alle Reparaturen an Instrumenten und Orgeln nebst Stimmung derselben annehme.

Merseburg, den 9. December 1833.

Moriz Baumgarten,
Instrumenten- und Orgelbauer.

(956) Empfehlung. Ich empfehle mich mit allen Arten von neuen Haarlocken, so wie auch mit neuen Flechten, bloß auf Bestellungen, indem ich keine vorräthig mache und liefere solche zu möglichst billigen Preisen.

Merseburg, den 16. December 1833.

Amalie Blumenberg,
wohnhaft beim Schlossermeister Feil in
der Preußergasse.

(943) Bekanntmachung. Am 2. November d. J. wurde mein Mann, der Zimmergesell Rohland, welcher an der Königl. Saline zu Dürrenberg in Arbeit gestanden, zuletzt in Erdluis gesehen. Allen Vermuthen nach ist derselbe an jenen Abend in der Dunkelheit in dem Saalstrome verunglückt. Familienangelegenheiten halber muß ich bitten, mich, sobald derselbe aufgefunden werden sollte, davon in Kenntniß zu setzen. Der Vermißte ist 60 Jahre alt und war außer den gewöhnlichen Arbeitsfachen mit einem dunkelblauen Oberrock angehan.

Merseburg, den 15. December 1833.

Frau Rohland.

(946) Weihnachts-Anzeige. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist meine Conditorei besonders mit schönem Naturell-Confect zum Ausschmücken der Christbäume versehen, großen Figuren von Marzipan zum Geschenk für Erwachsene, Pfefferkuchen, bei braunem auf 1 Thlr. haar 10 gGr., bei weißem 8 gGr. Rabatt. Auch feinere Sorten, als Braunschweiger, Nürnberger, Baseler Marzipan- und Thorner Zuckerkuchen sind in Auswahl bei mir zu haben. Schließlic bitte ich noch um recht zahlreiche Bestellungen der be-

liebten Weihnachtsstollen, die, wie alle Jahre, in vier Sorten gefertigt werden.

Merseburg, den 16. December 1833.

A. H. Heyne,
Burgstraße Nr. 135.

(924) Die Destillationsanstalt von Franz Schwarz in Merseburg, Markt Nr. 258. empfiehlt hiermit ganz ergebenst ihren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden zu bevorstehendem Weihnachtsfeste auf das herzlichste ihr vollständiges Lager einfacher und doppelter Brantweine, feiner und extrafeiner Liqueure, Elixire, Essenzen, Extracte, Franzbrantwein und Spiritus zu 90 Grad, mit dem Bemerkten, daß die doppelten Brantweine und Liqueure veredelt, kraftvoll, zuckerreich und durch wahre Gewürz-Destillation angefertigt werden. Sie verspricht stets die besten Getränke zu den möglichst billigen Preisen zu liefern.

Ferner empfiehlt sie ihr sehr bedeutendes Lager von feinen und extrafeinen Jamaica-Rums und Arrak de Goa zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche Liqueure und spirituose Flüssigkeiten sind in Glasflaschen gefüllt stets vorräthig zu haben. Und um möglichen Unannehmlichkeiten zuvorzukommen, ist jede Flasche mit meinem Petschaft geschlossen und der erforderlichen Vignette versehen.

Die Christnacht über bleibt das Geschäftlocal ununterbrochen geöffnet.

(961) Anzeige. In der Buchdruckerei von Robitzsch'schen Erben in Merseburg sind zu haben:

Formulare zu Kirchenbüchern, nach Vorschrift Königl. Hochlöbl. Regierung eingerichtet, zur Eintragung 1) der Gebornen und Getauften, 2) der Aufgeborenen und Getrauten und 3) der Gestorbenen, auf weißes Median-Schreibpapier gedruckt, das Buch zu 12½ Sgr.

Da die Einrichtung dieser neuen Kirchenbücher viel zweckmäßiger ist, als die der alten schon bestehenden, so wird besonders darauf aufmerksam gemacht.

(951) Weihnachts-Ausstellung
bei August Gökinger.

Da ich abgehalten worden bin, wie seither zu Weihnachten außerhalb eines Weihnachtsmarkt zu beziehen, so habe ich diesmal ein Lager, wie ich noch nicht zusammen hatte, und darf mir schmeicheln, einen solchen Vorrath und eine solche Auswahl von Gegenständen zu besitzen, welche sich zu Geschenken für Erwachsene und Kinder jeden Standes eignen, daß ich behaupten kann, mit Allem aufwarten zu können; da alles meist neue, jetzt empfangene Waaren sind, so kann ich auch höchst billige Preise versichern. Um recht fleißigen Besuch bitte ich.

Merseburg, den 15. Decbr. 1833.

(942) Dank dem Herrn D. Zimmermann in Dürrenberg und Herrn D. Neubert in Püßen. Ihnen, Hochverehrte, habe ich die Erhaltung meiner guten Frau zu verdanken, welche Sie durch eine am 16. v. M. sehr schwierige, doch glücklich ausgeführte Operation und höchst sorgfältige Behandlung wieder hergestellt haben. Ihnen statt ich daher meinen herzlichsten Dank ab, mit dem innigen Wunsche, daß die Vorsehung Sie noch viele Jahre Ihren schätzbaren Familien und zum Trost und Wohl der Leidenden erhalte.

Saline Teuditz, den 6. December 1833.

J. G. Mittheis.

Alle ins nächste Stück dieser Blätter bestimmte Bekanntmachungen ic. werden bis Sonnabend Abends erbeten, da wegen des Festes das Blatt einen Tag früher, wie gewöhnlich, ausgegeben werden muß.

Die Redaction.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

Sonntag, den 22. Decbr. predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köppler. Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan. Altenburger Kirche: Hr. Cand. Wislicenus.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Trompeter Eder ein Sohn. Stadt. Geboren: dem Paktmstr. auf hiesigem Postamt, Friedrich, eine Tochter; dem Tischlermeister Müller eine Tochter; dem Schlossergefellen Gärtner eine Tochter (todtgeb.); dem Tischlerstückmstr. Haffe ein Sohn; dem Tischlermstr. Klare eine Tochter; dem Schlossermstr. Lehmann ein Sohn; dem Handarb. Stiehler eine Tochter; dem Bäckerstr. Schubert eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter (todtgeb.); einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Tischlergefell Herm mit Fr. J. S. E. verehel. gewesene Böskel von hier. — Gestorben: der herrschaftl. Bediente Grotke, im 24sten Jahre; der einzige Sohn des Wanduhrmachers Haberstroh, im 5ten Jahre; der Mühlknappe Just, im 55sten Jahre; der jüngste Sohn des Lohnkutschers Dathe, im 3ten Monat; die Wittve des Handarbeiters Leonhardt, 42 Jahre alt; ein unehel. Sohn, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Illumineur Bachhof in der Schreiberschen Fabrik, ein Sohn.

Altenburg. Geboren: der geschiedenen Quersfurt ein Sohn. — Getrauet: der Kaufmann Hildebrand von Coswig mit Igfr. N. S. Schmidt von hier.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Lieut. v. d. Gröben v. Erfurt, Bauinsp. Stöpel v. Lorange, Cantor Wolf v. Niederwünsch, D. L. G. Canzlist Otto v. Raumburg, D. Künau v. Sangerhausen, die Kaufl. Obstfelder v. Rudolstadt, Förster v. Benshausen, Kirschbaum v. Biersen, Hemmerde v. Hannover, Sieler u. Schneider v. Leipzig, Maaf v. Berlin, Gieseler u. Grofe v. Magdeburg, Hensler v. Düren: im g. Arm; Kaufm. Bornmüller v. Suhl, Handelsm. Linde v. Benneckenstein: im Hirsch; Gastw. Leuchte v. Leipzig, Cantor Lorenz v. Keuschberg: im Löwen; Oberst v. Stieler v. Königsberg, Lieut. v. Stieler u. Schaupf. Direct. Bekmann v. Magdeburg, Commissionsair Neithard u. D. Schorch v. Rudolstadt, Postinsp. Horn v. Halberstadt, die Kaufl. Mecklenburg v. Berlin, Minister v. Erfurt: in d. g. Sonne.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	15	—
Roggen	—	26	3	bis	1	—	—
Gerste	—	23	9	bis	—	26	3
Hafer	—	18	9	bis	—	21	3